



REGIERUNG
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN
MINISTERIUM FÜR PRÄSIDIALES UND FINANZEN

25-Jahr-Jubiläum UNO-Mitgliedschaft

Ansprache von

Regierungschef Adrian Hasler

zum Festakt anlässlich des Jubiläums

Freitag, 27. November 2015

> es gilt das gesprochene Wort <

Durchlaucht

Deputy Secretary General

Sehr geehrter Landtagspräsident

geschätzte Regierungskollegen

Damen und Herren Landtagsabgeordnete

Exzellenzen

verehrte Gäste

Der UNO-Beitritt Liechtensteins im September 1990 fiel in eine Zeit des Umbruchs in der Geschichte der Vereinten Nationen: Die Berliner Mauer war noch kein Jahr gefallen; die Epoche des Kalten Krieges fand ein Ende und damit auch die bipolare Nachkriegsordnung.

Die frühen 1990er-Jahre waren auch für Liechtenstein eine wegweisende Zeit, eine Zeit der internationalen Positionierung. In diese Zeit fiel – neben dem UNO Beitritt – eine ganze Reihe weiterer Beitritte: der Beitritt zur Europäischen Freihandelsassoziation 1991, der Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum 1995 und der Beitritt zur Welthandelsorganisation, ebenfalls 1995. Diese Beitritte haben sich – rückblickend – als kluge und zukunftsichernde Weichenstellungen erwiesen. Liechtenstein ist es innert weniger Jahre gelungen, sich in Europa, aber auch global, zu positionieren und zu verankern. Diese Mitgliedschaften haben zum einen die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung Liechtensteins begünstigt, sie haben Märkte, die für ein Exportland wie Liechtenstein so essentiell sind, für unsere Unternehmen nach und nach geöffnet. Zum anderen – und das erachte ich als noch wichtiger – haben sie uns zu einem gleichberechtigten Akteur gemacht.

Zentral ist und bleibt hier der UNO Beitritt. Mit diesem Beitritt sind wir auf globaler Ebene fester Bestandteil der Staatengemeinschaft geworden. Heute gehört es zu unserem Selbstverständnis, dass wir eigenständige Positionen einnehmen, dass wir in gewissen Bereichen gar die Federführung übernehmen. Dieses Selbstverständnis hat unsere Unabhängigkeit über all die Jahre hinweg nachhaltig gestärkt. Es ist uns gelungen, ein Bild von Liechtenstein zu vermitteln und zu verfestigen, das weit über das traditionelle Bild als Finanz- und Wirtschaftsstandort hinausreicht. Mit der in der UNO geleisteten Arbeit haben wir gezeigt, dass wir als Staat willens und fähig sind, Verantwortung zu übernehmen.

Es mag Leute geben, die einwenden, dass etwas weniger Engagement auch ausreichen würde. Ich glaube, dieser Einwand greift zu kurz. In der Staatengemeinschaft gibt es keine Passivmitgliedschaft! Wer wahrgenommen werden will, muss engagiert auftreten, muss seine Interessen aktiv einbringen. Und wir haben uns – und das ist für einen Kleinstaat mit beschränkten Ressourcen elementar – stets klar fokussiert, sei dies in thematischer Hinsicht oder was die Anzahl unserer Mitgliedschaften anbelangt.

Seit den 1990er-Jahren ist Liechtenstein keiner bedeutenden internationalen Organisation mehr beigetreten. Wir konzentrieren uns auf bestehende Mitgliedschaften. Das zeigt, dass die damaligen Entscheidungsträger, mit Bezug auf die europäische und globale Einbettung Liechtensteins die richtigen Entscheidungen getroffen haben. Die Konzentration auf Mitgliedschaften, die für uns zentral sind, hat sich als richtiger Weg für Liechtenstein erwiesen.

Vor wenigen Wochen konnte ich mich beim Nachhaltigkeitsgipfel in New York persönlich davon überzeugen, dass unser Einsatz erfolgreich ist und geschätzt wird. Die UNO-Mitgliedsstaaten konnten sich auf die Agenda 2030 einigen, eine gemeinsame Vision für die nachhaltige Entwicklung in den kommenden 15 Jahren. Bei der Erarbeitung der Nachhaltigkeitsziele spielte Liechtenstein eine aktive Rolle. Die Gespräche mit meinen Amtskollegen und dem UNO-Generalsekretär zeigten zwei Dinge: Unser klares inhaltliches Profil ist bekannt und unser massgeblicher Beitrag zur Ausarbeitung der Ziele zu Geschlechtergleichstellung und Rechtsstaatlichkeit wurde wahrgenommen. Diese Fähigkeit, etwas beitragen zu können, ist eine Tugend und gibt uns als Staat ein Profil.

Nachhaltige Entwicklung ist ein anschauliches Beispiel für eine Vielzahl an aktuellen Herausforderungen, die nicht mehr von Staaten alleine gemeistert werden können. Zu diesen Herausforderungen zählen ebenso die Bekämpfung von Terrorismus und der Klimawandel. Eine effiziente und grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Organisationen wie der UNO ist zur Bewältigung solcher Herausforderungen unabdingbar.

Nächsten Montag beginnt in Paris der Klimagipfel. Viele renommierte Wissenschaftler sehen diese Konferenz als letzte Chance, um eine Wende herbeizuführen. Liechtenstein wird sich in den Verhandlungen aktiv einbringen: Wir wollen, dass das neue Abkommen für alle Staaten verbindliche und ambitionierte Ziele vorsieht und dass die Einhaltung dieser Ziele überprüft wird.

Die abscheulichen und niederträchtigen Attentate in Paris haben uns deutlich vor Augen geführt, dass auch im Bereich der Terrorismusbekämpfung eine noch stärkere internationale Zusammenarbeit erforderlich ist. Das Phänomen des Terrorismus ist zu einer unmittelbaren Bedrohung geworden, die vor unserer Haustüre angelangt ist. Auch hier kommt der UNO eine Rolle zu. Die Staatengemeinschaft muss vereint gegen die Bedrohung, die vom Terrorismus ausgeht, auftreten und nach Lösungen suchen, welche die Wurzeln des Terrorismus bekämpfen. Mit einer Aufstockung der Sicherheitskräfte und Verschärfungen des Strafrechtes alleine ist es nicht getan. Wir müssen versuchen, dem Terrorismus den Nährboden zu entziehen. Ich bin überzeugt, dass wir mit unserem Engagement in der UNO für einen besseren Schutz der Menschenrechte, für mehr Chancengleichheit und Rechtsstaatlichkeit die Zielrichtung vorgeben. Das Gleiche gilt für unser Engagement im Bereich der internationalen Solidarität. Armut, Perspektivenlosigkeit, Ausgrenzung oder die systematische Missachtung grundlegender Rechte begünstigen die Entstehung von Extremismus. Diese Ursachen müssen wir angehen und genau darauf zielt unser ausenpolitisches Engagement ab.

Dass Liechtenstein heute wirtschaftlich so gut dasteht, hat im Übrigen auch mit dem hohen Menschenrechtsstandard im Inland zu tun. Nur in einer Umgebung, wo Meinungsfreiheit, Eigentumsfreiheit oder rechtsstaatliche Garantien praktische Realität sind, hat jeder und jede die Möglichkeit, sich zu entwickeln und wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Kurzum: Wir haben als Staat und Gesellschaft ein handfestes eigenes Interesse an der Förderung und am Schutz der Menschenrechte.

In diesem Sinne bin ich der festen Überzeugung, dass wir mit unserem inhaltlichen Engagement in der UNO richtig gelegen haben und weiterhin richtig liegen. Für mich ist deshalb eines klar: Wir müssen uns weiterhin eigenständig und aktiv in der Staatengemeinschaft einbringen.

Enden möchte ich mit einem Dank, einem Dank an alle, die zum UNO Beitritt beigetragen und unsere Mitgliedschaft in den letzten 25 Jahren mitgeprägt haben. Ein Dank auch an alle, die zum Gelingen des heutigen Festaktes beigetragen haben.